

# Straubinger Tagblatt

Straubinger Zeitung / Straubinger Anzeiger · Gegründet 1860

Donnerstag, 11. April 2019

STRAUBINGER RUNDSCHAU

25

## „Man kann sagen: ich will“

### Sozialministerin Schreyer beim Jahresempfang der CSU Ittling über Grundpositionen

In Ittling hat am Dienstagabend der traditionelle Jahresempfang der Ittlinger CSU stattgefunden. Festrednerin war Bayerns Sozialministerin Kerstin Schreyer. Die Ministerin stellte dabei die Grundpositionen ihrer Sozial- und Familienpolitik vor und forderte Frauen zu einem stärkeren Engagement in der Politik auf. CSU-Kreisvorsitzender Oberbürgermeister Markus Pannermayr und CSU-MdL Josef Zellmeier dankten der Ministerin für ihre Unterstützung im Bemühen, weitere Freigänge aus der Forensik in Lerchenhaid zu verhindern.

„Die Frau, die familienpolitisch Meilensteine setzt“ – so hatte CSU-Ortschefin und Gastgeberin Hannelore Christ die Ministerin vorgestellt: „Sozial, aber auch kämpferisch und durchsetzungsfähig.“ Genauso zeigte sich Kerstin Schreyer in Ittling. Hilfe für Schwächere, aber auch prüfen, wer wirklich Hilfe braucht, war ein Grundgedanke. Eine Friseurin, die immer Vollzeit gearbeitet und trotzdem wenig Rente hat, müsse mehr Hilfe bekommen als zum Beispiel eine Juristin, die sich für einen Halbzeit-Job entschieden hat.

Kritik äußerte sie an ihrem SPD-Kollegen im Bund, Sozialminister Hubertus Heil, und dessen Bemühen, das von ihr eingeführte bayerische Familiengeld mit Hartz IV zu verrechnen und damit Hartz-IV-Empfänger schlechter zu stellen als andere Familiengeld-Empfänger: „Dass ein Bundessozialminister



Unterm Straubing-Schirm: Ministerin Kerstin Schreyer (links) und Gastgeberin Hannelore Christ.

schauf, wie er ein Gesetz so biegen kann, dass das Geld angerechnet werden kann, war für mich neu.“ Letztlich habe sich Heil damit nicht durchgesetzt: „Es kriegen alle, denen er Geld weggenommen hat, ihr Geld zurück. Ich bin mit diesem Ergebnis äußerst zufrieden.“ Im Kampf gegen den Personalnotstand

in Kindergärten und -tagesstätten forderte die Ministerin die Kommunen zum Handeln auf. Mehr Personal werde es nur über kostengünstigen Wohnraum, pauschalisierte Überstundenvergütung und andere finanzielle Zuschläge geben: „Ich muss als Kommune ran an diese Dinge.“

Klare Haltung zeigte die Ministerin auch bei einer Frage zu einem durch Personalmangel existenziell bedrohten Straubinger Kindergarten. Dort fehlt eine Erzieherin als Leiterin. Hannelore Christ wollte ausloten, ob nicht eine Kinderpflegerin die Stelle übernehmen könne: „Ich werde die Qualität nicht senken“, war die Antwort, „die Kinderpflegerin hat die Möglichkeit der Weiterbildung. Die Aufgabe der Erzieherin ist ja nicht einfacher geworden.“

Die Frauen forderte sie zu mehr Aktivität in der Politik auf. „Wir sind ganz wenige. Das ist bitter. Aber man kann auch selber hingehen und sagen: Herr Oberbürgermeister, ich will auf die Liste.“ Ebenso wie zuvor Pannermayr und Zellmeier forderte sie zur geschlossenen Unterstützung von Manfred Weber als konservativem Spitzenkandidaten bei der Europawahl auf: „Wenn einer in Europa Gewicht haben kann, dann er.“

Zuvor hatte Pannermayr der Ministerin für ihre Unterstützung in der Freigang-Problematik aus der Forensik gedankt: „Du hast keinen Zweifel gelassen, dass die früher gemachten Zusagen weiter gelten und die Einrichtung entsprechend geführt wird, dafür Danke.“ Ähnlich äußerte sich auch Zellmeier als Forensik-Beiratsvorsitzender: „Es ist uns sehr wichtig, dass die Versprechen eingehalten werden und dieser Freigang eine Ausnahme bleibt. Ich bin froh, dass du eine klare Position bezogen hast.“ -we-